Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 149. Donnerstag, den 30. Juni **1887.**

Das Abonnement

auf die

„Thorner Zeitung"

für das III. Quartal 1887

bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

☛ Im Feuilleton unserer Zeitung begann der interessante Roman:

„Schein und Sein"

von **J. Hohenfeld.**

Den mit dem Beginn des Quartals unserer Zeitung neu hinzutretenden geehrten Abonnenten werden die Nummern mit dem Anfange des Romans nachgeliefert.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 2,50 Mk., in Thorn bei der Expedition 2 Mk.

Für Kulmsee und Umgegend nimmt Herr **L. H. Gotthilf** in Kulmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung".

König Otto von Bayern

befindet sich nach dem in der vorigen Woche ausgegebenen amtlichen Bulletin unverändert in jenem krankhaften Geisteszustand, welcher die Uebernahme der Regierung des Königreiches durch seine Person zur vollständigen Unmöglichkeit machte. Die Darstellung über den Zustand König Ottos schildert, wie der „Voss. Ztg." aus Bayern zuverlässig mitgetheilt wird — noch nicht einmal die intimsten Verhältnisse des vollständig unzurechnungsfähigen Monarchen, dessen Unheilbarkeit, trotz einer erst vor einigen Jahren erfolgten militärischen Beförderung, seit langer Zeit schon außer allem Zweifel steht. Die letzte Nachricht ist deshalb wohl geeignet, den Gedanken an die Umwandlung der jetzigen Regentschaft in ein Definitivum wieder zu beleben, so daß Prinz Luitpold mit den Lasten und der Verantwortlichkeit auch die Würde des Königs übernähme.

Der Umstand, daß sich die königliche Würde Bayerns in einem völlig dispositionsunfähigen Fürsten verkörpert, wird wohl in allen auch den loyalsten Kreisen des bayrischen Volkes tief empfunden und es kann gewiß nicht zur Stärkung des monarchischen Gefühls beitragen, wenn man unter den weittragendsten und bedeutungsvollsten Schriftstücken den Namen des Königs Otto sieht, der von dem Inhalt auch nicht die leiseste Ahnung hat und nie mehr in die Lage kommen wird, eine selbstständige Verfügung zu treffen. Es ist also mindestens begreiflich, wenn man unter solchen Umständen sich von dem Gedanken an eine staatsrechtliche Aenderung des gegenwärtigen Verhältnisses nicht zu trennen vermag. Bisher fanden alle dahingehenden Andeutungen in einem Münchener Blatt regelmäßig ihre Abweisung, und diese Abweisung war gerade gelegentlich der letzten Wiener Reise des Prinzregenten, die man mit der Abschaffung der Regentschaft in Verbindung brachte, besonders kräftig. Als feststehende Thatsache aber wird berichtet, daß vor Kurzem ein hoher bayrischer Staatswürdenträger, der gewiß nicht leichthin und auf eigene Hand in solchen Angelegenheiten spricht, ungefähr erklärt hat: „Wenn das Volk absolut will, so wird sich der Prinz-Regent nicht sträuben." An der Ernsthaftigkeit dieser Worte besteht kein Zweifel.

Für den Fall, daß die Absicht bestände oder demnächst hervortreten sollte, dem Regenten die Königswürde zu übertragen, würde die Aufhebung folgender Bestimmung der bayrischen Verfassung nöthig sein: „Sollte der Monarch durch irgend eine Ursache, die in ihrer Wirkung länger als ein Jahr dauert, an der Ausübung der Regierung verhindert werden und für diesen Fall nicht selbst Vorsehung getroffen haben oder haben treffen können, so findet mit Zustimmung der Stände, welchen die Verhinderungs-Ursache anzuzeigen ist, gleichfalls die für die Minderjährigkeit bestimmte gesetzte Regentschaft statt." Die Verfassung hat eben den Fall einer länger andauernden Regentschaft nicht berücksichtigt; es müßte ihr also eine Bestimmung beigefügt werden, wonach unheilbar Geisteskranke des Thrones entsetzt werden können. Zu einer Aenderung der Verfassung ist nun die Gegenwart von drei Vierteln der Mitglieder und eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen der Kammer erforderlich. Aber die Initative in dieser Hinsicht steht nicht der Kammer, sondern nur dem Herrscher zu.

Die bayerische Verfassung billigt dem Regenten gewisse königliche Rechte nicht oder doch nur theilweise zu. Der berühmteste Kenner des bayerischen Staatsrechtes, der verstorbene Münchener Universitätsprofessor von Pözl, erkennt in seinem Lehrbuch des bayerischen Verfassungsrechtes aber ausdrücklich an, daß der Regent unter Einhaltung der gewöhnlichen Formen und nach erholtem Gutachten des Regentschaftsrathes Verfassungsgesetzvorschläge an die Kammer bringen kann. An der Bereitwilligkeit der Kammern, einem solchem Entschluß des Prinz-Regenten auf Abschaffung der Regentschaft ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu geben, würde kaum zu zweifeln sein. Vielleicht kommt der Stein auch früher ins Rollen, als man denkt.

Tagesschau.

Thorn, den 29. Juni 1887.

Der **Kaiser** hat am Montag Abend nach dem Diner eine zweite Spazierfahrt durch den Thiergarten unternommen. — Nach einer recht gut verbrachten Nacht hörte der Kaiser am Dienstag Vormittag mehrere Vorträge und arbeitete dann mit dem Admiralitätschef von Caprivi und dem General von Albedyll. Nachmittags wurde wieder eine Ausfahrt unternommen. Bestimmte Dispositionen für die Sommerreisen sind bis zur Stunde noch nicht getroffen. — Die vereinigten deutschen Gesangvereine in London wollen demnächst dem Kronprinzen ein Ständchen bringen. — Daß der Kaiser Gastein auch in diesem Jahre besuchen wird, wird von verschiedenen Blättern schon als ganz bestimmt gemeldet. So stehen die Dinge aber keineswegs. Bisher liegt nur der Wunsch des Kaisers vor, der nicht allein Gastein liebgewonnen hat, sondern auch die gewohnte alljährliche Begegnung mit seinem hohen Verbündeten, dem Kaiser Franz Joseph, nicht gern entbehren möchte. Ob der Wunsch zur That wird, hängt aber noch ganz von dem Erfolge der Emser Kur und der Witterung ab. Wie bekannt wurde der Kaiser im vorigen Jahre auf der Gasteiner Reise von Schwäche-Anfallen befallen und die Leibärzte wollen ihren kaiserlichen Patienten nicht abermals einer solchen Gefahr aussetzen.

Der deutsche **Kronprinz** hat in London schon seit Mitte voriger Woche an keinen, seine Cur beeinträchtigenden Dingen mehr theilgenommen, fährt aber häufig, sei es im Wagen, oder im Sonderzug, zu Dr. Mackenzie nach London. Im Uebrigen verläuft das Leben des hohen Herrn ungefähr ebenso, als ob er sich in Berlin oder Potsdam befände, ausgenommen etwa die noch häufigeren Spaziergänge und Spazierfahrten, zu denen die ländliche anmuthige Umgebung von Norwood ganz besonders einladet. Anfang Juli wird der Kronprinz mit Gemahlin und Töchtern nach der Insel Wight übersiedeln. Obwohl noch nichts Genaues darüber bestimmt ist, nimmt man an, daß der Kronprinz auf der Insel Wight Gast der Königin sein und daß die Letztere gleichzeitig in Osborne Aufenthalt nehmen werde. Der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt, aber schon die Thatsache, daß der Kronprinz eine längere Entfernung von dem die Kur leitenden Dr. Mackenzie für zulässig erachtet, beweist, daß er und seine ärztlichen Rathgeber mit dem bisherigen Verlauf der Cur zufrieden sind. Entsprechend der Einrichtung, daß der Kronprinz dem Namen nach im Buckingham-Palast wohnt, empfängt er in Norwood gar keine Besuche, die irgendwie seine blos der Genesung gewidmete Lebensweise stören könnten.

Pariser Blätter veröffentlichen die wunderbare Nachricht, das **deutsche Reich** habe von England als Preis für seinen Beistand in der egyptischen Angelegenheit das Protectorat über Syrien verlangt. Man sollte annehmen, die französischen Zeitungen könnten doch nun bald klug genug geworden sein, um solche Dummheiten zu vermeiden.

Schein und Sein.

Roman von **J. Hohenfeld.**

(4. Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Sobald Leonie in das Preston'sche Haus zurückgekehrt war, schloß sie sich in ihr Schlafzimmer ein und warf sich erschöpft auf ihr Lager nieder.

„Dahin ist es mit mir gekommen!" schluchzte sie. „Eine Verbrecherin! Und weshalb, — für wen? — Um die Habgier Ferdinand Kane's zu befriedigen. Um seinetwillen habe ich den Trank vermischt, der seinen Bruder, einen völlig vernünftigen Menschen, dem Irrenhaus überantwortet. Und das habe ich gethan, damit ein anderes Weib meine theuersten Rechte einnehmen könne. Ach, wie elend, wie grenzenlos elend bin ich!"

Ein leises Klopfen an die Thür scheuchte sie aus ihren düsteren Betrachtungen empor.

„Mademoiselle!" ertönte eine süße, weiche Stimme von außen.

„Was wünschen Sie, Leilla?"

„Darf ich eintreten?"

„Nicht jetzt. Ich werde in einer Viertelstunde im Salon sein. Ich bitte mich so lange zu entschuldigen!"

Es entstand eine Pause.

„Haben Sie Etwas von Arthur gehört?" fragte dann wieder die Draußenstehende.

„Nein," versetzte die Französin.

Ein Seufzer, und das junge Mädchen schritt langsam über den Corridor zurück. —

Als Leonie den prächtigen Salon betrat, fand sie Leilla, am Fenster sitzend, in tiefes Nachdenken versunken.

„Weßhalb sind Sie so verstört und betrübt, Leilla?" fragte sie, an das junge Mädchen herantretend.

Wie könnte es wohl anders sein? Das geheimnisvolle Schicksal Arthur's beunruhigt mich aufs Höchste. Warum verhinderte man mich, ihm gute Nacht zu bieten, als er vor einer Woche hier war? Warum habe ich ihn seit jener Zeit nicht wiedergesehen? Seit einem Jahr bin ich fast jeden Abend mit ihm zusammengekommen, und jetzt ist er verschwunden und Nichts über ihn zu erfahren. Ich bin überall gewesen, wo ich Etwas über ihn zu hören durfte —"

„Sie?"

„Ja, ich! Ist er denn nicht mein Verlobter? Ich würde, um ihn zu finden, die ganze Welt durchstreifen! Er ist verschwunden, und ich fühle, daß ich ihn nie wiedersehen werde, daß ich ihn für immer verloren habe!"

Sie barg ihr Antlitz in ihre Hände und brach in leidenschaftliches Schluchzen aus. Kalt wie Marmor saß Leonie dem unglücklichen, schönen Mädchen gegenüber. Sie haßte ihre Nebenbuhlerin, ja, es gewährte ihrer Rachsucht Befriedigung, zu sehen, wie elend und unglücklich dieselbe war. Mit Ueberwindung ihrer eigenen Empfindungen war sie eben bemüht, Worte zu suchen, welche sie sprechen konnte, als die Anmeldung Ferdinand Kane's sie aus der Situation herausriß, aber einzig, um einen neuen Sturm in ihrem Innern wachzurufen. Was mochte ihn hierherführen? Sie mußte es wissen. Ohne daß Leilla es beachtete, verließ sie den Salon, doch nur, um sich hinter den Falten der schweren Portière zum Nebengemach zu verbergen, in der Absicht, das Gespräch zwischen den Beiden zu belauschen. Ihr Herz schlug heftig. Liebe, Leidenschaft, Enttäuschung, Furcht, Alles stellte sich vor ihr verwirrtes Gemüth und brachte sie dem Wahnsinn nahe. Sie würde, um sich zu rächen, in diesem Augenblick zu Jeglichem die Hand geboten haben und von solchen Gefühlen bewegt, stand sie hinter der Gardine, athemlos lauschend, daß ihr kein Wort der Unterredung entgehen konnte.

„Störe ich, Miß Preston?" begann Ferdinand beim Eintritt in den Salon. „Wenn dies der Fall sein sollte, so werde ich meinen Besuch zu einer gelegeneren Zeit wiederholen."

„Ich fühle mich allerdings wenig gut aufgelegt," erwiderte sie gleichgültig, „weßhalb ich Sie bitten muß, zu entschuldigen, wenn meine Unterhaltung Sie langweilen sollte."

„Sie sind sehr gütig, Leilla. Gestatten Sie mir, Sie Leilla zu nennen? Ich habe Sie schon als Kind kennen und — lieben gelernt —"

„Wirklich? Da nimmt es mich kein Wunder, daß ich Sie so selten bei uns sah."

„Das verhält sich so, aber man braucht Ihnen nicht oft zu begegnen, Leilla, um sich wunderbar von Ihnen angezogen zu fühlen."

„Es würde mir lieb sein, wenn Sie mich auch ferner bei meinem Familiennamen nennen wollten, Mr. Kane. Unsere kurze Bekanntschaft rechtfertigt durchaus nicht eine derartige Vertraulichkeit."

„Ich hoffe aus den Worten Ihres Herrn Vaters entnehmen zu dürfen, daß Sie tiefere Gefühle für mich hegten —"

„Aus den Worten meines Vaters!" fuhr sie heftig auf. „Mit welchem Rechte maßt mein Vater sich eine Controlle über die Gefühle meines Herzens an?"

„Verzeihen Sie, ich wünschte nicht, Sie zu beunruhigen. Es betrübt mich jedoch, zu sehen, daß Sie meine aufrichtige Zuneigung so rauh zurückweisen. Was kann ich sagen oder thun, Miß Preston, um Sie gütiger und freundlicher gegen mich gesinnt zu machen?"

Hätte ein Erdbeben den Boden unter Ferdinand Kane's Füßen geöffnet, nicht größer hätte sein Entsetzen sein können, als bei den Worten, mit welchen Leilla ihm antwortete:

„Was Sie thun können? Sagen Sie mir Eins nur: Was ist aus ihrem Bruder Arthur Kane geworden?"

So groß die Bestürzung auch war, welche sich Ferdinand Kane's bemächtigt hatte, er war ein zu routinirter Komödiant, um nicht wenigstens scheinbar seine Ruhe zu behaupten.

„Mein Bruder?" wiederholte er. „Was aus meinem Bruder geworden ist, fragen Sie, Miß Preston? So haben Sie niemals davon gehört? Mein Bruder Arthur ist über Bord eines Schiffes gestürzt und das Meer hat ihn verschlungen!"

„Ihr Bruder war vor einer Woche hier in diesem Zimmer," antwortete Leilla mit Festigkeit. „Mein Vater verbot ihm das Haus und er ist auf unerklärliche Weise seitdem verschwunden. Ich bin überzeugt davon, daß ihm ein schlechter Streich gespielt worden ist, und Diejenigen, die sich dabei betheiligt haben, mögen auf ihrer Hut sein! Ich bin ein junges, unerfahrenes Mädchen, mein Vermögen befindet sich in den Händen meines Vaters, welcher zwar mein Bestes im Auge hat, aber dennoch falsche Wege geht. Er hat gegen Arthur ein Vorurtheil gefaßt, weil dieser es wagte, mich, als ich arm war, zu lieben.

Der Herzog von **Koburg-Gotha** ist mit seinem Großneffen, dem ältesten Sohne des Herzogs von Edinburg, in Gotha angekommen. Der junge Prinz ist bekanntlich präsumtiver Thronfolger im Herzogthum. Es scheint, als solle er nunmehr seinen Hauptaufenthalt in Deutschland nehmen.

Auf der Versammlung von Vertretern der **deutschen Berufsgenossenschaften** in Frankfurt a. Main hat der Staatssekretär von Bötticher abermals ausgesprochen, daß die Beendigung der Ausarbeitung des Alters-Versorgungsgesetzes nahe bevorsteht. Es kann also kein Zweifel mehr obwalten, daß die nächste Reichstagssession sich mit dieser ungemein schwierigen Frage zu beschäftigen haben wird. Sehr practisch wäre eine frühere Publikation der Grundzüge des Gesetzes. Eine ausgiebige Diskussion ebnet den Weg für die spätere parlamentarische Arbeit.

Zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes zu Köln als Nachfolger von Vierhaus ist der Oberlandesgerichtspräsident **Struckmann** in Kiel ernannt worden.

Der **Reichskanzler** hat den Regierungen der deutschen Bundesstaaten jetzt die officielle Mittheilung gemacht, daß zu Melbourne in Australien im nächsten Jahre eine internationale Ausstellung stattfinden werde.

Als freisinniger Kandidat für die demnächst in Querfurt-Merseburg bevorstehende Nachwahl zum Reichstage ist der frühere Abg. **Panse**, welcher anfänglich ablehnte, nunmehr doch wieder aufgestellt worden.

Dem **Breslauer Magistrat** ist die Mittheilung zugegangen, daß die Ursulinerinnen nach Breslau zurückkehren werden.

In **Münster** haben die dortigen Maurergesellen die Arbeit eingestellt, sie forderten 35 Pfennige für die Stunde. Der Landesdirector Overweg hat für die Staatsbauten die Forderung angenommen.

Die **deutschen Torpedoboote**, welche unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen nach England zur Jubiläumsfeier gegangen waren, sind nach Kiel zurückgekehrt.

In der letzten **Generalversammlung** der Neu-Guinea-Campagnie war der Antrag auf Statutenänderung gestellt worden, welche wegen Uebernahme der Salomons-Inseln durch die Kompagnie erforderlich war. Diese Statutenänderung bedurfte der landesherrlichen Genehmigung, welche in diesen Tagen denn auch erfolgt ist.

Der Bürgermeister und Reichstagsabgeordnete **Jaunes** aus Saargemünd ist aus dem Amte als Mitglied des elsaß-lothringischen Staatsrathes entlassen worden.

Der **Bundesrath** hat in seiner letzten Sitzung dem Innungsverbande „Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen" in Berlin, sowie dem Innungsverbande „Bund deuscher Schmiede-Innungen" in Berlin auf Grund des § 104 h der Reichsgewerbeordnung die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Zu den **Hochverrathsprozeßverhandlungen** in Leipzig wird nachträglich berichtet, daß ein gelegentlich derselben mehrfach erwähnter Angeklagter, Namens Bollecker, der noch schwerer belastet zu sein scheint, als seine Mitangeklagten, während der Untersuchung flüchtig geworden ist. Bollecker ist ein Vetter Joseph Sansboeuf's, des jetzigen Präsidenten der Pariser Patriotenliga, hat in Begleitung desselben im Jahre 1883 an einem Turnfeste der Liga theilgenommen und auch in intimeren Beziehungen zu Déroulède gestanden. Uebrigens war Bollecker außerdem wegen Verleitung zum Desertiren angeklagt und zwar soll er dem jüngeren Bruder Sansboeuf's, der im Herbst 1886 bei dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 67 eintreten sollte, bei seiner Flucht nach Paris behilflich gewesen sein.

General **Boulanger** als Staatsstreichmann. Von einem zuverläßigen Gewährsmanne in Paris geht der „Köln.-Ztg." folgende merkwürdige Mittheilung zu: „Ein mit Persönlichkeiten aus der Petersburger Gesellschaft in nahen Beziehungen stehender höherer französischer Officier hat sich zu diesem über General Boulanger geäußert. Demnach stände es außer Zweifel, daß der ehemalige Kriegsminister einen Staatsstreich, der ihn an die Spitze der Regierung bringen sollte, beabsichtigt habe. Er habe, kurze Zeit vor seinem Sturze, nächtliche Truppenübungen angeordnet, worüber damals auch die Zeitungen berichteten. Bei einer solchen nächtlichen Truppenübung, an der fast die ganze Pariser Besatzung theilzunehmen bestimmt war, sollte der Staatsstreich erfolgen. Alle Rollen waren bereits vertheilt. Aber General Saussier, der Generalgouverneur von Paris, kam hinter den Plan und verbot noch in letzter Stunde das Ausrücken der Truppen, so daß auch wirklich nur ein Bataillon erschien. Alle Beweisstücke für jenen geplanten Staatsstreich befinden sich in den Händen der französischen Regierung, und dies ist auch der Grund, warum Boulanger sich so ruhig verhält und so sang- und klanglos von der Bühne abtrat!" Vielleicht ist's möglich, was hier gesagt ist, obgleich denn doch der Plan ein sehr gewagter war; Thatsache ist aber, daß alle ruhigen Leute in Frankreich ihre eigenen Gedanken über den Exkriegsminister haben und von ganzem Herzen wünschen, er möge nicht wieder auf der politischen Bildfläche auftauchen. — General Boulanger ist zum Commandanten des 13. Armeecorps in Clermont-Ferrand ernannt. — Kriegsminister Ferron legte am Dienstag den Kammern einen Gesetzentwurf über die freie Gestattung der Pulverfabrikation vor. — Wegen eines am Montag in der Kammer stattgehabten Skandales hat der Abg. Michelin den Abg. Raynal gefordert. Michelin war von Raynal ein „Meister in der Frechheit" genannt worden. — Zehn Sectionen der Patriotenliga, darunter Lyon und Bordeaux, haben dem Präsidium in Paris ihre Mißbilligung wegen der Skandalversammlung vom Freitag ausgesprochen. Der vom Reichsgericht in Leipzig zu einem Jahre Festung verurtheilte Köchlin, der französischer Bürger ist, soll bei einer Ersatzwahl im Maasdepartement als Candidat der Radikalen aufgestellt werden. — Das Theater Lafayette in Rouen ist abgebrannt. Niemand verletzt.

Die **Jubiläumsfeier** in Dublin findet unter Theilnahme der beiden Söhne des Prinzen von Wales statt. An derselben betheiligen sich aber nur die staatlichen Behörden und der kleinere Theil der Bevölkerung. Die städtischen Behörden und das Gros der Bevölkerung verweigern jede Theilnahme an der Feier. Bei der Einfahrt des Prinzen wurde starkes Zischen und Pfeifen aus der Menge laut. Die Regierung hätte sich auch die Feier in Irland ersparen können; es ist ja doch nichts Rechtes. — Der Türkei wird wegen der ägyptischen Konvention von russischer und französischer Seite fürchterlich eingeheizt, und auf dem Papier kommt eine Drohung nach der anderen. Sie haben aber soviel geholfen, daß der Sultan die Ratifikation des Vertrages abermals, und zwar bis Anfang nächster Woche, vertagt hat. In London ist man darüber höchst ärgerlich, allein was hilft's? — Das Unterhaus lehnte den Antrag, das irische Ausnahmegesetz auf drei Jahre zu beschränken, ab und nahm das Gesetz, betreffend die Staatsschuld an.

Geheimrath **Kapustin** der bekannte russische Deutschenfeind, ist in Petersburg angekommen, um die Russificirung der Universität Dorpat durchzusetzen. Außerdem sollen alle deutschen Ortschaften, in denen russische Kirchen sich befinden, russische Namen erhalten. — Viele adelige Polen aus Russisch-Polen, welche anläßlich der Anwesenheit des Kronprinzen von Oesterreich in Krakau dorthin reisen wollten, wurden an der russischen Grenze an der Weiterreise verhindert. — Eine Vermehrung der Schwarzen-Meer-Flotte durch zwei neue Kriegsschiffe und vier Kanonenboote hat nach Petersburger Mittheilungen die russische Regierung beschlossen. — Das Monument, welches von den Officieren des russischen Grenadiercorps zum Andenken an die am 28. November 1877 bei Plewna gefallenen Grenadiere in der Nähe dieser Stadt errichtet werden sollte, wird nun nicht, wie es anfänglich bestimmt war, in Bulgarien aufgestellt (wahrscheinlich wegen der jetzigen Russenfeindschaft der Bulgaren), sondern in Moskau, wo das Grenadierkorps seinen ständigen Aufenthalt hat.

Das österreichische **Kronprinzenpaar** ist zur Bereisung von Galizien in Krakau angekommen und festlich empfangen. — König Milan von Serbien empfing am Dienstag den englischen Botschafter Paget. Verschiedene Wiener Blätter fragen, weshalb der Ministerpräsident Ristics nicht mit nach Wien gekommen sei. Dann hätten doch alle Schwierigkeiten schnell geregelt werden können. — Zum Aufenthalt König Milan's in Wien wird von dort geschrieben: Daß der König sich auf seinen serbischen Thron nicht mehr sicher fühlt, ist kaum zu bezweifeln, indessen darf man wohl annehmen, daß die Regierung Oesterreich-Ungarn's jede Zumuthung, den König mit Waffengewalt auf dem Throne zu erhalten, entschieden ablehnen wird. Ein solches Unterfangen wäre gerade ebenso gefährlich und verwerflich, wie wenn Rußland mit Waffengewalt den Bulgaren einen Fürsten aufzwingen wollte. Serbien liegt zu nahe der österreichischen Machtsphäre, als daß es sich derselben entziehen könnte, gleichviel wer in Belgrad herrscht. Der Friede auf der Balkanhalbinsel kann nur gewahrt, die Entwicklung der kleinen Staaten zu voller Selbstständigkeit nur gesichert werden, wenn die Großmächte sich aller gewaltthätigen Einmischungen enthalten.

Zu der Frage der Möglichkeit eines Friedensschlusses zwischen dem **Papst und Italien** wird für die nächste Zeit eine päpstliche Kundgebung erwartet, welche sich darüber mit voller Klarheit aussprechen dürfte.

Die **belgische Regierung** hat ein Gesetz wegen Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit ausarbeiten lassen — Mit dem Vatikan finden Verhandlungen statt, damit der letztere den Widerstand des belgischen Klerus gegen den persönlichen Militärdienst beseitige.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 28. Juni. Das Johanni-Hochwasser hat über einen Theil unserer Niederung schweres Unglück gebracht. Bei Falkenau haben die Fluthen den Sommerwall durchbrochen und die weiten Außendeichländereien unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist ein um so größerer, als die überschwemmten Flächen größtentheils mit Getreide und Rüben bebaut waran und es wird um so tiefer empfunden, als die Verluste, welche das Sommer-Hochwasser von 1884 herbeigeführt, noch nicht verschmerzt sind. Die Schadenziffer auch nur annähernt zu bestimmen, ist einstweilen unmöglich, es läßt sich indessen absehen, daß der Ruf nach Staatshilfe auch dieses Mal erhoben werden wird.

— **Marienburg**, 27. Juni. In der Nacht von gestern zu heute ist auf der Chaussee in Willenberg der Arbeiter Spier aus Hoppenbruch von dem Knecht Paul Reiß aus Willenberg überfallen und mit einem langen Messer dermaßen gestochen worden, daß, obgleich er sofort nach dem hiesigen Marienkrankenhause geschafft wurde, er dennoch bald darauf seinen Verletzungen erlag. Das Messer war einige Zoll tief in die linke Seite gedrungen und hatte edle Theile verletzt: Der 22jährige Reiß ist ein wegen Körperverletzung bereits wiederholt bestraftes Individuum, das den friedlich seines Weges kommenden Spier ohne jede Veranlassung angefallen hat. Bei seiner Inhaftirung und Vernehmung trug der Todtschläger ein auffallend freches Wesen zur Schau.

— **Kl. Falkenau**, 27. Juni. Ein schweres Unglück hat heute die Falkenauer Niederung heimgesucht. Das Hochwasser der Weichsel hat den Sommerwall durchgerissen und die Außendeichländereien von Kl. Falkenau, Roßgarten und Küche überschwemmt. Die Ortschaft Kl. Falkenau besitzt circa 6 Hufen kulmisch im Außendeich, welche fast durchgängig mit Getreide und Rüben bestellt waren. Der Verlust ist ein ungeheuer großer und wird schwer zu ertragen, sein, da ja die Wunden, die den Niederungsbewohnern durch die Unterschwemmung im Jahre 1884 geschlagen wurden, noch nicht geheilt sind. Unterstützung der Geschädigten ist dringend geboten, wenn nicht der Ruin manches fleißigen und thätigen Landmannes herbeigeführt werden soll.

— **Cranz**, 27. Juni. Ein seltenes Schauspiel bot sich hier uns gestern; eine See mit ungewöhnlich hohem Wellenschlag bei steifem Nordwind und nur 10 Grad R. in den Johannitagen. Alle, die den Muth gehabt, bei solchem Wetter die Fahrt zu wagen, wurden reichlich durch den Anblick des aufgeregten Elements, dessen Wogenkämme, an der Steinmauer sich brechend, häufig über den Korso hinüber bis an die Fenster der Konditor Mohrschen Veranda schlugen, während der der See näher gelegene Glasvorbau der Scharmachschen Konditorei ununterbrochen vom Wellenschlage angespielt wurde. Die am Nachmittage siegreich durch das Gewölk hindurchbrechende Sonne ließ das schäumende Meer, namentlich nach der Grenze des Horizonts hin besehen, zeitweise wie die Schneefelder der Gletscherwelt erscheinen.

— **Schulitz**, 28. Juni. Die Weichsel ist hier seit Sonntag früh im Fallen begriffen. Heute bereits ist das Wasser von den Ländereien, welche stellenweise überschwemmt waren, verschwunden. Die vielfach befürchtete Gefahr, daß eine Ueberschwemmung kommen würde, ist beseitigt. Die Besitzer der an die Weichsel grenzenden Wiesen haben in aller Eile das Gras gemäht und dieses weiter nach oben in die Stadt gebracht, so daß ihnen ein Schaden nicht erwachsen ist. Das schöne Wetter in diesen Tagen hat das Gras gut getrocknet. Man hofft daß die kleine Ueberschwemmung auch dem Getreide und Kartoffeln noch keinen großen Schaden zugefügt hat und ist der allgemeine Wunsch, daß das Wetter so schön bleiben möchte, damit das Land schnell austrocknet.

— **Allenstein**, 26. Juni. Zur Ritterbandschen Mord-Affaire. Das dicht am Weichbilde unserer Stadt in der Nacht vom 4. zum 5. April d. J. an der Federhändlerin Riffke Ritterband begangene grausame Verbrechen hat zwar bis jetzt noch nicht seine Sühne gefunden, es ist aber der „Erml. Zeitung" zufolge berechtigte Hoffnung vorhanden, daß der Thäter der ge-

---

Er weiß bis jetzt nicht, daß derselbe ihr Bruder ist, aber er soll es erfahren, und wenn er sich dann weigert, ihn zu suchen, und Sie, Mr. Kane, sich dieser Pflicht gleichfalls entziehen, dann soll alle Welt es erfahren, in wessem Interesse er verschwunden ist!"

„Meine theure Leilla, welche entsetzlichen Anklagen schleudern Sie gegen diejenigen beiden Personen, welche Sie auf der ganzen Erde am meisten lieben, — Ihren eigenen Vater und mich!"

„Sie? Soll ich Ihnen sagen, was Sie an mir lieben?" rief sie mit einem Ausdruck der Verachtung in ihrer Stimme, während sie dicht vor ihn hintrat. „Es ist mir peinlich, dies auszusprechen, aber was Sie an mir lieben, sind meine Millionen. Ich bin ein Kind des Volkes, das in Armuth aufgewachsen und nur durch einen Zufall in den Besitz des höchsten Gutes der jetzigen Welt gelangt ist, — in den Besitz von Geld, und wenn ich als eine Tochter der Armuth und des Volkes einem Schurken begegne, so nehme ich keinen Anstand, es ihm zu sagen, daß er ein solcher ist!"

Und mit vernichtendem Blick sich abwendend, verließ sie den Salon mit hoch erhobenem Haupte.

Ferdinand Kane stand erstaunt, verwirrt. Dann plötzlich hörte Leonie ihn den Salon durchkreuzen und gleich darauf an die von ihm herbeibeorderte Dienerin die Frage stellen:

„Ist Fräulein Durand zu Hause?"

„Ja, mein Herr."

„Sagen Sie ihr, daß ich sie auf einige Augenblicke zu sprechen wünschte."

Leonie hatte die Antwort nicht abgewartet, sondern hastig ihr Versteck verlassen, um über eine Seitentreppe in ihr Zimmer hinaufzueilen. Sie hatte dasselbe eben betreten, als die Dienerin erschien.

„Melden Sie Mr. Kane, daß ich sogleich zu seiner Verfügung stehen würde," erwiderte sie auf deren Botschaft.

Als sie den Salon betrat, durchmaß Kane denselben in sichtlicher Unruhe.

Sie näherte sich ihm, doch er beachtete es nicht.

„Was ist Dein Wunsch?" redete sie ihn mit einem einnehmenden Lächeln an.

Er drehte sich nach ihr um und zeigte ihr eine gerunzelte Stirn, — die Stirn eines bösen Geistes.

„Mein Wunsch?" betonte er streng. „Ich wünsche zu wissen, von welchem Nutzen Du in diesem Hause bist. Würdest Du Deine Pflicht erfüllt haben, so hätte ich nicht beleidigt und gedemüthigt werden können, als wie es geschehen ist!" Du mußt mir die Scharte auswetzen. Höre mich an. Ich habe heute Abend noch Arbeit für Dich!"

Er verschloß die Thür, setzte sich an ihre Seite und sprach mit ihr in so leisem Tone, daß es fast wie ein Geflüster klang.

6. Kapitel.

Es war gegen Mitternacht. Mr. Preston war noch nicht nach Hause zurückgekehrt, und Ferdinand Kane lehnte sich, nachdem er eben sein geheimnisvolles Gespräch mit Leonie beendigt hatte, in dem Lehnstuhl zurück und bewachte ihre Mienen.

Sie stützte nachdenklich ihren runden Arm auf die Ecke des Sophatisches, — nachdenklich, denn sie erwog im Geiste die möglichen Folgen des Planes, den Ferdinand Kane ihr zur Ausführung anvertraut hatte, eines Planes voller Grausamkeit und Verrath.

„Du überlegst lange," unterbrach jetzt Ferdinand Kane's grollende Stimme das Schweigen. „Der Plan wirft doch keinen Schatten von Schuld auf Deine Person. Du bist die bezahlte Gouvernante oder Gesellschafterin eines reichen, jungen Mädchens. Diese junge Dame ist in einen Mann verliebt, dem auf Befehl ihres „grausamen Vaters" das Haus verboten worden ist. Ihr Geliebter verabredet ein Stelldichein mit ihr, zu welchem sie Deine Begleitung erbittet. Wenn sie dabei in einen Hinterhalt fällt, wer könnte in Dir eine Mitschuldige an der That sehen? Du wirst, wie sie, auf kurze Zeit Deiner Freiheit beraubt werden, bis sich Dir eines schönen Tages die Gelegenheit zur Flucht bietet, um die Kunde von dem Geschehenen in alle Welt hinauszuposaunen. Die Polizei wird darüber verständigt werden und nach allen Seiten hin ihre Kriminalbeamten entsenden. Du aber wirst als eine Heldin in Aller Augen dastehen und ich — ich werde ein vielfacher Millionär!"

Kaum hatte er die letzten Worte über seine Lippen gebracht, als ein Wagen vor dem Hause hielt und gleich darauf das Portal auf- und zuging.

Ferdinand indeß trat dem Hausherrn, als derselbe die Thür des Salons öffnete, mit kecker Stirn entgegen. Das Erstaunen Preston's, Kane zu so später Stunde und überdies allein im Salon anzutreten, war unverkennbar.

„Ich bin hier geblieben, um in dringender Angelegenheit die Unterredung mit Ihnen herbeizuführen, Mr. Preston," hob Kane an, "vielleicht zum letzten Male. Um einen gesellschaftlichen Besuch abzustatten, kam ich hierher, aber mein Empfang war ein höchst eigenthümlicher. Miß Leilla behauptet, daß Mr. George Arthur mein Bruder sei und erklärte mich für einen Schurken, weil ich über sein Verweilen keinen Aufschluß zu geben vermag."

„Unerhört! Sie können über dieses Betragen nicht mehr erstaunt sein, als ich es bin!" antwortete der ehrenwerthe Mann erregt. „Ich weiß nicht, wie Leilla sich so taktlos hat benehmen können. Sogleich morgen früh werde ich eine Erklärung von ihr fordern und lade Sie freundlich ein, sich im Laufe des Tages hier wieder einfinden zu wollen. Glauben Sie mir, Mr. Kane, daß ich diesen Vorfall aufs Tiefste bedaure und hoffe, daß Sie keine übereilten Schritte begehen werden."

„O, keineswegs," versetze Ferdinand Kane, nur mit Mühe sein Frohlocken unterdrückend. „Meine Geduld, wie meine Liebe sind unerschöpflich."

„Ich danke Ihnen für diese Versicherung!" war die Antwort des getäuschten Vaters, während er die Hand des Elenden ergriff und dieselbe herzlich schüttelte.

So trennten sich Beide.

(Fortsetzung folgt.)

bührenden Strafe nicht entgehen wird. Des verübten Mordes dringend verdächtig sind nämlich der Fleischermeister B. aus Jommendorf und der Maurer Z. gefänglich eingezogen. Es ist schon jetzt als erwiesen anzunehmen, daß B. in jener Nacht bis gegen 4 Uhr morgens nicht zu Hause gewesen, daß er schon am 5. April morgens anderen Personen davon Mittheilung gemacht hat, daß die Ritterband ermordet sei, während sich in der Stadt erst gegen Abend das Gerücht von der Auffindung der Leiche verbreitete und die Identität der Getödteten erst am 6. April festgestellt worden ist, daß ferner B. am 7. April im Besitz einer bedeutenden Menge Geldes gesehen worden ist, und daß er sich am 4. April morgens und nachmittags auf dem Gehöfte der Ritterbandschen Wohnung befunden hat. Der Untersuchungsrichter des hiesigen königlichen Landgerichts fordert nun durch Plakate an den Anschlagsäulen in der Ueberzeugung, daß es bei einiger Bereitwilligkeit des Publikums gelingen werde, den Thäter vollständig zu überführen und dadurch die gefährde Sicherheit in unserer Stadt wieder herzustellen, alle diejenigen Personen auf, welche den Fleischermeister B. oder den Maurer Z. am Abend des 4. April gesehen oder gesprochen oder die Beschuldigten nach der That im Besitz nicht unbedeutender Geldmittel gesehen oder Darlehen erhalten oder sonst verdächtige Wahrnehmungen an ihnen gemacht haben, solche zur Anzeige zu bringen.

— **Rynarschewo,** 27. Juni. Vorgestern sahen zwei Knaben im Alter von elf und fünfzehn Jahren, auf dem Felde der Gemarkung Florentowo mit Hüten beschäftigt, einen großen Raubvogel ins Getreide herniederstoßen. Die Knaben umgingen und näherten sich dem Vogel vorsichtig und erhaschten denselben über einem Rebhühnernest, dessen Inhalt er sich wohlschmecken ließ. Es gelang den Kindern, den sich energisch zur Wehr setzenden Vogel zu erschlagen und als Siegesbeute nach Hause zu führen Die Flügelbreite des Vogels mißt 5 Fuß. Das königliche Landrathsamt zu Schubin zahlte den Ueberbringern des Thieres eine Belohnung von 2,50 Mark.

— **Posen,** 27. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend auf der Strecke Posen-Thorn beim Bahnwärterhäuschen Nr. 3, unweit des Kirchhofsthores und der Kratochwill'schen Kernwerksmühle Der abends um 8 Uhr 20 Min. von Posen nach Gnesen abgelassene gemischte Zug passirte gerade die Stelle am Bahnwärterhäuschen, als der seiner Vorschrift gemäß rechts innerhalb des durch Barrieren abgegrenzten Raumes dicht an der Barriere stehende Bahnwärter Boudier ein Geräusch hinter sich vernahm. Er drehte sich um und sah zwei scheu gewordene Pferde in tollster Karriere direkt auf den Zug zustürmen. B. versuchte durch Hochheben der Arme die Thiere zum Stehen zu bringen. Das gelang aber nicht; vielmehr gingen die Pferde mit solcher Gewalt vor, daß sie die im Durchmesser ca. 10 Zentimeter starke Barriere in drei Stücke zerbrachen. Und nun erfolgte das Unglück. Das eine Stück der Barriere schlug dem Bahnwärter so heftig vor die Brust, daß derselbe rücklings taumelnd dicht bei den Schienen zur Erde fiel, von den Rädern des Zuges erfaßt und von den letzten drei bis vier Wagen geradezu in Stücke gefahren wurde. Den Pferden ist nichts passirt. Das eine schwenkte kurz rechts ein und trabte noch eine kurze Strecke neben dem Zuge her, wobei es auf dem Kratochwill'schen Grundstücke noch einen Knaben schwer verletzte, wurde später aber von einem Sergeanten zum Stehen gebracht; das andere kehrte von selbst nach der Kaserne zurück. Die beiden Pferde gehörten nämlich der 2. Schwadron des Husaren-Rgts. an, und waren am Königsthore vor einem mit Heu beladenen Wagen scheu geworden. Der Wagen ist am Königsthore zertrümmert liegen geblieben. Die Pferde jagten dann davon und verursachten das obengeschilderte Unglück. Der verunglückte Bahnwärter hinterläßt Frau und drei noch unerzogene Kinder.

Locales.

Thorn, den 28. Juni 1887.

— **Die Regiments-Uebungen** des 21. und 61. Inf.-Rgts. finden hierselbst in der Zeit vom 14. bis 20. August d. J. statt. Am 21. August trifft das 14. Inf.-Rgt. von Graudenz zu den am 22. desselben Monats beginnenden Exercitien der 8. Inf.-Brigade hier ein, welche bis zum 30. August dauern, demnächst rückt die Brigade nach Pyritz ab, wo das Manöver im Divisionsverbande stattfindet. Am 18. September kehren die hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter in die hiesige Garnison zurück.

— **Monstre-Concert.** Das gestern Abend im Schützengarten stattgefundene erste Monstre-Concert von vier vereinigten Kapellen unserer Garnison war bei der günstigen Witterung recht gut besucht. Das Programm enthielt u. a. Kompositionen hervorragender Tonmeister z. B. Bach, Wagner, Brahms, Beethoven, Kreutzer, Verdi, Auber, Mendelssohn und Meyerbeer und bot Gelegenheit kennen zu lernen, mit, wie großem Eifer die Herren Kapellmeister unserer Garnison bemüht sind unserem musikliebenden Publikum gute und klassische Musik vorzuführen. Das Einzel- und das Gesammtconcertiren der Kapellen ließ nichts zu wünschen übrig, sämmtliche Programmnummern wurden sehr exact erledigt. Die Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 hatte die Ausführung des ersten Theils übernommen. Nach dem Kronprinzenmarsch von Hannusch und der Jubelouvertüre von Bach brachte dieselbe noch das schöne Götze'sche Lied: „O schöne Zeit, o sel'ge Zeit" in vorzüglicher Weise zu Gehör. Im zweiten Theile führte sich die Kapelle des 21. Inf.-Rgts. mit der Ouverteure z. Op. „Tannhäuser" ein, und ließ derselben die ungarischen Tänze Nr. 5 u. 6 von Brahms und dann das Andante aus der „Sonate pathetique" von Beethoven folgen. Im dritten Theile brachte das Trompetercorps des Ulanen-Rgts. die Ouvertüre z. Op. „Das Nachtlager" von Kreutzer, die Scene und das Miserere aus der Op. „Der Troubadour" von Verdi und eine von Herrn Stabstrompeter Kackschies vorgetragene Polka für Piston: „Die schöne Berlinerin" von Adam zu Gehör. Der 4. Theil endlich war der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments vorbehalten, welche die Fra Diavolo-Ouverture von Auber und, nach einem hübschen Walzer von Waldteufel, das Präludium den Chor und Tanz a. d. Oprtt. „Das Pensionat" von Suppé darbot. Der reiche Beifall, welchen die tüchtige Ausführung der einzelnen Programmnummern fand, veranlaßte die Herrn Dirigenten noch zu einzelnen Zugaben zu dem Programm. Den letzten Theil führten alle Kapellen gemeinsam unter abwechselnder Leitung der Dirigenten aus. Mit dem imposanten Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn eingeleitet, dem die Ouverture a. d. Op. „Rienzi" von Wagner nnd dann der Fackeltanz B-dur von Meyerbeer folgten, wurde der Theil und das Concert mit der schönen und erhebenden „Militär-Retraite und Abendsegen" in würdigster Weise geschlossen.

— **Die aus Wolhynien** (Rußland) dieser Tage in Westpreußen eingetroffenen deutschen Kolonisten-Familien sollen auf dem Ansiedlungsgute Bobrowo im Kreise Strasburg Heimstätten erhalten.

— **Zum Provinzial-Sängerfest in Graudenz** sind von 41 Vereinen 685 Sänger angemeldet, die sich auf die einzelnen Städte wie folgt vertheilen: Allenstein 6, Angerburg 1, Braunsberg 5, Christburg 9, Danzig (Männer-Gesangverein) 74, Danzig (Sängerkreis) 15, Danzig (Liedertafel) 22, Danzig (Hesse'scher Gesang-Verein) 33, Darkehmen 1, Dirschau 28, Elbing (Liedertafel) 33, Elbing (Liederhain) 31, Gerdauen 10, Gumbinnen 4, Guttstadt 16, Graudenz 79, Insterburg 4, Kaukehmen 4, Königsberg (Bäckerinnung) 1, Königsberg (Singverein) 42, Königsberg (Melodia) 2, Königsberg (Liederfreunde) 58, Löbau 2, Marggrabowo 5, Marienburg 17, Marienwerder 32, Memel 5, Mewe 15, Neidenburg 16, Neuteich 2, Ortelsburg 6, Rehden 11, Ragnit 9, Rastenburg 10, Saalfeld 8, Schöneck 6, Pr. Stargard 22, Tilsit 24, Tiegenhof 4, Wehlau 4, Zinten 8.

— **Deutsche Buchdrucker-Versammlung in Danzig.** In der am 19. und 20. d. in München abgehaltenen General-Versammlung der deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft und des deutschen Buchdrucker-Vereins wurde als nächstjähriger Versammlungsort, wofür Berlin, Hannover, Kassel und Danzig vorgeschlagen waren, die Stadt Danzig mit großer Majorität bestimmt.

— **Verband deutscher Schlosser-Innungen.** Der im vorigen Jahre gegründete Verband deutscher Schlosser-Innungen hielt am 19., 20. und 21. Juni in Dresden seinen Verbandstag ab. Aus Westpreußen waren nur die Thorner und Graudenzer Innung vertreten. Aus dem ganzen deutschen Reiche hatten 62 Innungen Vertreter zu dem Verbandstage entsandt, dazu kamen noch etwa 40 Meister, welche noch keiner Innung angehören. U. A. wurde beschlossen, auf die Bildung einer eigenen Schlosser-Berufsgenossenschaft hinzuarbeiten.

— **Lotterie.** Der Minister des Innern hat dem Komite für die Veranstaltung einer Lotterie zur Gründung eines Unterstützungsfonds für die Militärmusiker die Erlaubniß ertheilt, in diesem Jahre eine Ausspielung von Musikinstrumenten und anderen Gegenständen, zu welcher 12000 Loose à 1 Mark ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

— **Die neuen Briefmarken.** Zur Vermeidung von Verlusten machen wir hiermit auf folgendes aufmerksam: Bisher konnten irrthümlich aufgeklebte Briefmarken der Reichspost durch einfaches Befeuchten derselben vom Couvert losgelöst und wieder verwendet werden. Bei den nun zur Ausgabe kommenden neuen Marken ist dies nicht der Fall, indem deren Farbe im Wasser sich sofort auflöst, wodurch die Marke unbrauchbar wird.

— **Branntweinsteuergesetz.** Das unterm 24. Juni vom Kaiser vollzogene neue Branntweinsteuergesetz wird heute bereits durch den „Reichsanz." und das „Reichsgesetzblatt" verkündigt. Die Uebergangsbestimmungen desselben betreffend die Verdreifachung der Maischraumsteuer und die Exportprämie treten bekanntlich nicht, wie zuerst beabsichtigt war, mit dem Tage der Publikation des Gesetzes, sondern erst vom 1. Juli ab in Kraft und gelten bis 30. September. Dagegen ist mit dem Tage der Verkündigung des Gesetzes der höhere Zoll für vom Auslande eingehende Spirituosen (Rum, Arrac, Cognac 125, aller übrige Branntwein, Liqueure rc. 180 Mark pro 100 Kilogramm) bereits in Kraft getreten.

— **Neu eröffnete Eisenbahnstationen.** Im Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg sind folgende 15 Stationen neu eröffnet worden: Glowno, Heinrichsdorf-Ruttkowitz, Mietz, Klonowa, Kostrschin, Lautenburg, Nekla, Neuendorf-Friedheim, Radosk, Schwersenz, Soldau, Tischdorf, Konojad, Naymowo und Strasburg; an der Marienburg-Mlawkaer Bahn die Haltestelle Rybno.

— **In Bezug auf die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes** für die polnischen Landestheile kam Ende voriger Woche die überraschende Mittheilung, daß zwei große Güterkomplexe im Posen'schen, worunter sich sogar eine im deutschen Besitze gewesene Herrschaft befand, bei der Versteigerung zu einem verhältnißmäßig hohen Preise an polnische Käufer übergingen. Es war zum ersten Male seit dem Hundert-Millionengesetze, daß der preußische Fiskus überboten wurde. Es hat den Anschein, als ob dieser Fall nicht vereinzelt bleiben sollte, und die Ansiedlungs-Kommission wird daher große Aufmerksamkeit entwickeln müssen. Es sind nämlich sowohl Seitens der polnischen Emigration in Paris, als auch Seitens der polnischen Aristokratie im ehemaligen Königreich Polen, namentlich in Galizien, Vereinbarungen getroffen und Geldmittel flüssig gemacht worden, um der Verringerung des polnischen Grundbesitzes in den preußischen Gebietstheilen Widerstand zu leisten. Man scheint polnischerseits vorläufig fest entschlossen, dem bietenden preußischen Fiskus die betreffenden Güter nicht mehr oder nur unter den erschwerendsten Geldbedingungen zu überlassen. Ob dieser Widerstand lange anhalten wird, bleibt abzuwarten.

— **Zur Zuckerkrisis in Polen** wird aus Warschau gemeldet Graf W. Bobrynski, J. Brodzki und Graf Tereszczenko sollen eine Verabredung getroffen haben wegen Ankaufs einer Million Pud Zucker. Diese Gesellschaft hat die Absicht, den Zucker von Speculanten zu kaufen, die wegen niedriger Preise ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten, desgleichen von Fabrikanten, die eine hinlängliche Quantität fertigen Zuckers vorräthig haben. Der Kauf soll unter 3,70 Rubel per Pud abgeschlossen werden. Die Gesellschaft will den angekauften Zucker hauptsächlich nach dem Ausland verkaufen.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Sogleich, Bromberg, Magistrat, Polizeisergeant, 1200 Mk. Sofort, Gostoczyn, Postagentur Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Gnesen, Magistrat, Steueraufsichtsbeamter, 900 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld. Soleich, Holzablage bei Riether-Mühle (Oberförsterei Mützelburg), königliche Regierung zu Stettin, 540 Mk. und Wohnungsgeld. 1. Oktober, Stettin, Magistrat, zwei Schuldiener, 583,30 Mk. 1. September, Zuckers, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld.

— **Eine sehr bemerkenswerthe Bekanntmachung** hat der Landrath in Mogilno im Kreisblatt daselbst erlassen: „Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß auf Grundstücken, welche pupillarische Sicherheit zu bieten vermögen, zur ersten Stelle Hypothekenschulden lasten, welche für Privatpersonen eingetragen sind und verhältnißmäßig hoch — bis zu 6 Prozent — verzinst werden. Da Darlehne auf ländliche Grundstücke, wenn ihre Sicherheit völlig unzweifelhaft erscheint, heutzutage im reellen Hypothekenverkehr jederzeit zu 4½ bis 5 Procent zu haben sind, falls es nicht etwa vorgezogen wird, den noch billigeren landschaftlichen Credit nachzusuchen, so glaube ich die Ursache der vorgedachten Abnormitäten vorzugsweise in der Unkenntniß und geschäftlichen Unbeholfenheit der kleinen Grundbesitzer suchen zu sollen. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, erkläre ich mich gern bereit, den betreffenden Besitzern auf Wunsch wegen Erlangung billigen Credits behilflich zu sein. Die Herren Ortsvorsteher weise ich an, vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden zu veröffentlichen."

— **Ueber die Anlage der Dachrinnen** an Staatsbauten hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 31. März d. J. eine soeben veröffentlichte Verfügung erlassen, die auch für städtische und Provinzialbehörden, für Hausbesitzer und Bauherren von Interesse sein dürfte. Die betr. Bestimmungen umfassen im Ganzen elf Paragraphen und sind durch zahlreiche Zeichnungen erläutert. Unter Beiseitelassung der sehr einfachen Rinnenanlagen bei überhängenden Dächern, die meist nur an ländlichen und landwirthschaftlichen Gebäuden vorkommen, werden in der Hauptsache die Kastenrinnen bei massiven Hauptgesimsen behandelt. Bei einem Gefälle von einem Hundertstel der Länge berechnet sich der Querschnitt der Rinne nach der Grundfläche des Daches in der Weise, daß für jeden Quadratmeter dieser Grundfläche ein mittlerer Querschnit von etwa 1 Quadrat-Zentimeter erforderlich ist. Für die Abfallröhren, die in Entfernungen von 15—25 Mtr. anzubringen sind, genügt in der Regel ein Durchmesser von 13—25 Ctm. Die Außenkante der Rinne muß stets tiefer liegen als die Innenkante, damit überlaufendes Wasser immer nach der Straße, nie nach dem Bauwerk hin abfließt. Bei der Ausführung und Befestigung der Rinnen ist auf die Ausdehnung des Materials durch Wärmeeinflüsse Bedacht zu nehmen, wenn man unter Umständen etwaigen folgenschweren Zerstörungen vorbeugen will. So darf die Verbindung einer Rinne von Zinkblech mit den benachbarten Theilen, der Traufabdeckung und dem Bekleidungsblech nicht durch Löthen erfolgen, sondern durch Falze. Die Rinnen müssen bei bestimmten Gebäuden für die Ausbesserer begehbar sein, ferner Schneefänge zur Vermeidung von Beschädigungen der Dachrinnen angelegt werden.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand am Windepegel Mittags 2,48 Meter, fällt weiter. — Angelangt sind die Dampfer: „Anna" mit eigener Ladung und einem Kahn im Schlepp, und „Thorn" mit Ladung und 3 Kähnen im Schlepp, beide aus Danzig, der letztere für Polen bestimmt.

— **Die Sperrmaßregeln,** welche wegen der in dem Gaststalle des Arenz'schen Hotels Altstadt Nr. 126 vorgekommenen Erkrankungen von Pferden an Rotz daselbst angeordnet waren, sind nunmehr wieder aufgehoben worden.

— **Als gefunden** wurde polizeilich angemeldet, ein am 27. d. Mts. in Barbarken zurückgelassener brauner Knaben-Ueberzieher. Nähere Auskunft ertheilt dem Verlierer das Polizei-Secretariat.

Allerlei.

— Ein seltenes Beispiel von hohem Lebensalter bei Geschwistern giebt die Familie Devigne im Dorfe Racquingham. Vier Geschwister sind, wie Brüsseler Zeitungen berichten, am Leben. Die Aelteste, Fräulein Devigne, ist 99 Jahre alt, ihre Schwester 94 Jahre, ihr Bruder, Gemeinderath daselbst, 92 Jahre, die jüngste Schwester 82 Jahre. Alle Vier sind körperlich und geistig rüstig.

— Die bekannte Borsigsche Fabrik am Oranienburger Thor in Berlin ist jetzt geschlossen, die Arbeiter sind nach der zweiten Werkstätte in Moabit versetzt worden. Das Terrain wird als Baustelle verkauft, es bietet Platz für 60—70 Wohnhäuser.

— Militärfromm. Eine stadtbekannte Persönlichkeit in Mainz hatte kürzlich ein Dienstmädchen entlassen und demselben die nicht mißzuverstehende Bemerkung „Militärfromm" in das Führungszeugniß eingetragen. Auf Grund dieses Zeugnisses erhielt nun das Mädchen keine neue Stellung mehr und sah sich deshalb veranlaßt, gegen den früheren Herrn eine Anklage auf Entschädigung einzuleiten. In der letzten Sitzung des Landgerichts kam die Sache zur Berathung und der ehemalige Dienstherr wurde zu einer namhaften Geldsumme und Abänderung des Zeugnisses verurtheilt.

— Eine heilsame Lehre. Ein Hildesheimer Geschäftsmann hatte einen Kollegen wegen einer Differenz von 93 Pf. verklagt. Das Gericht gab ihm Recht, verurtheilte aber den Kläger, da es in dem Vorgehen desselben eine Chikane erblickte, zu den Prozeßkosten von 84 Mark.

W. **Warschau,** 27. Juni. (Original-Wollbericht.) Die Lebhaftigkeit, welche am diesjährigen Wollmarkt herrschte, hatte in der ersten Woche nach demselben noch ihre Nachwirkung gezeigt. Einige ausländische Käufer, Gebr. Freund aus Breslau, Henschel aus Görlitz, Vorlander aus Luckenwalde waren noch hier geblieben und volle acht Tage hindurch thätig im Einkauf. Dieselben reflectirten jedoch nur auf besser behandelte Wollen und ließen die schlecht behandelten Sachen unbeachtet. Die Preise erhielten sich wie am Wollmarkt, mittlere Gattungen erzielten einen Preisaufschlag von 5 bis 8 Mk., feine und hochfeine bis 14 Mk. gegen das Vorjahr. Das verkaufte Quantum beträgt ca. 1300 Centner. 560 Stein grobe litthauische Gerberwolle verkaufte man nach Bialystock à 5½ Rubel, 400 Stein polnische Gerberwolle ebenfalls nach Bialystock à 6 Rubel und 700 Stein feinere nach Zgierz à 8,75 Rubel pro Stein. Die Zufuhren aus der Provinz dauern fort und werden die hier ankommenden Posten auf Lager genommen. Die ausländischen Käufer, welche während des Wollmarkts hier anwesend waren, haben ein Quantum von 15900 Pud aus dem Markte genommen.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig 28. Juni 1887.

Weizen loco geschäftslos, pr. Tonne von 1000 Kililgr. 143½ bis 146 M. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar inl. 149 M.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd. 110½—111 M. bez Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 111 M. unterpoln. 88 M. transit 87 M.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 66 M. bez.

Königsberg, 28. Juni 1887.

Weizen unverändert.
Roggen matter.
Gerste still.
Hafer unverändert, loco pro 1000 Kilogr. 88, 90, 92, 94 M bez.
Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 65,75 M. Gd., Juli 66,50 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. Juni.

Fonds: schwach.		29./6.87.	28./6.87.
	Russische Banknoten	181—75	181—60
	Warschau 8 Tage	181—30	181—30
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	100—30	100 50
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—90	56—70
	Polnische Liquidationsbriefe	53—50	55—30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97	96—90
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—70
	Oesterreichische Banknoten	160—85	161
Weizen: gelber	Juni-Juli	183—75	184
	Sept.-Oct.	163	164
	Loco in New-York	92—75	94—50
Roggen	loco	122	123
	Juni-Juli	122—70	124
	Juli-August	122—75	124
	Sept.-Oct.	127—50	128—75
Rüböl:	Juni	48—70	48—90
	Sept.-Oct.	48—80	49
Spiritus:	loco	68—30	68—40
	Juni-Juli	67—80	68
	August-Sept.	68—10	68—20
	Sept.-Oct.	68—40	68—50

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Abonnements-Quittungen für das III. Quartal liegen in der Expedition dieser Zeitung zur Abholung bereit.

Mittwoch, 13. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr
soll im Büreau der **Garnison-Verwaltung** in öffentlicher Submission die Lieferung nachstehender Geräthe verdungen werden:

Loos I. Bänke pp. (1900 M.), II. Schemel (1575 M.), III. Pritschen (4000 M.), IV. Brodbretter (3150 M.), V. Tische, Kopfbretter pp. (3170 M), VI. Flur- und Handlaternen (1650 M.), VII. Hängelampen (1080 M.), VIII. Füllkannen, Ausschöpfkellen pp. (723 M.), IX. Ascheimer, Feuerhaken pp. 1078,50 M.), X. Brennmaterialienkasten von Eisenblech (2030 M.) XI. Kesseldeckel (1200 M.). XII, XIII, XIV. je 500 Stück Bettstellen (à 6000 M.), XV, VXI je 20 Rädertienen (à 2200 M.), XVII. Wassereimer von verzinktem Eisenblech, Spucknäpfe (1125 M.), VXIII. Speisenäpfe, Vorlegelöffel pp. (1475 M), IXX. Eßnäpfe (1750 M), XX. Waschbecken, Wasserkrüge (950 M)

Thorn, den 29. Juni 1887.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von circa 800—900 cbm kiefern. Klobenholz vom Weichselufer am finsteren Thor, nach dem Rathhaushofe, den städtischen Schulen pp. soll in Submission vergeben werden. Offerten mit Angabe des Preises für 4 cbm sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Holzanfuhr" versehen,

bis zum 7. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr
in unserer Kämmereikasse abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn, den 27. Juni 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei gewölbte Keller unter dem St. Jacobs-Hospital sollen vermiethet werden und zwar vom 1. October 1887 ab bis 1. April 1889.

Postmäßig verschlossene Miethsofferten sind

bis 1. August cr.
bei uns einzureichen.

Es ertheilt das Deputationsmitglied Herr **Preuss** nähere Auskunft.

Thorn, den 21. Juni 1887.
Der Magistrat.

Meine Mandanten ersuche ich hiermit ergebenst, die **Handakten in allen Proceßsachen** aus den Jahren 1877 bis 1881 incl. **binnen 14 Tagen** abzuholen.

Die nicht abgeholten **Handakten** werde ich kassiren.

Thorn, den 27. Juni 1887.
Scheda,
Justizrath.

— Versicherungs-Agenten, — sowie vertrauenswürdigen Personen jeden Standes u. an allen Orten werden zum Verkauf von Staatspapieren, gesetzlich erlaubten Prämien und Anlehensloosen gegen monatl. Theilzahlungen bei hoher Provision gesucht; täglich. Verdienst 10—20 M auch mehr. Adr. erb. an das Bankgesch **F. W. Noch**, Berlin SW., Wilhelmstraße 15.

Andel's überseeisches Pulver

ist von **unübertroffener Wirkung** gegen alle **lästigen und schädlichen Insecten.** Es empfiehlt sich vorzugsweise zur Reinigung der **Wohnräume, Stallungen, Gärten** und ist daher für Jedermann unentbehrlich. Mit einer Büchse Andel's Pulver, à 40 Pf. erzielt man dasselbe wie mit einem Quantum für 1 Mk. von anderen angepriesenen Insectenpulvern. In **Thorn** allein echt zu haben bei **F. Menzel.**



Schlafdecken

empfiehlt billigst
Carl Mallon.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 58 Geschäftsjahr waren ult. 1886 bei der Gesellschaft versichert:

39 456 Personen mit einem Kapitale von . . . Mk. 138 737 439.59 Pfg.
und Mk. 148 216.79 Pf. jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1886 . Mk. 34 567 609.96 Pfg.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1886 für
16 856 Sterbefälle gezahlt . . . . . Mk. 49 541 747.83 Pfg.

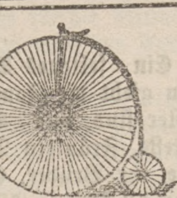
Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deßhalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4 Jahren ausbezahl wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 18,33 Procent **einer** Jahresprämie
= = zweite = 41,76 = = =
= = dritte = 56,99 = = =

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **Theodor Schröter**, Windgasse 164,
E. F. Schwartz, Buchhändler, **Louis Wollenberg.**



Ernst Schmidt, Bromberg,

83 Bahnhofstr. 83
empfiehlt seine weltberühmten
Matchless-, Durable-, Popular-, Concordia-, Zwei- und Dreiräder, sowie Kinder- und Knaben-Velocipede.
Preislisten franco.
Unterricht im Fahren gratis.

Walter Lambeck

Thorn.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Journal - Lesezirkel.
Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

Sämmtliche Zeitschriften und Journale.	Lager von Contobüchern,
Schulbücher.	Papier-Confectionen,
Globen, Landkarten.	Schreibmaterialien,
Reise-Handbücher.	Tinten. — Spielkarten.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Hrn. **Hugo Claass**, Droguenhandlung.

Bibliothek der Gesammt-Litteratur.

Verlag von **Otto Hendel** in Halle a./Saale.

Dieselbe bietet Hervorragendes auf allen Litteraturgebieten in **guter Ausstattung** zum Preise von **25** Pf. pro 100—150 Seiten starke Nummer. Jedes Bändchen ist **einzeln käuflich** und mit dem Porträt des Verfassers versehen.

Verzeichniß sendet die Verlagsbuchhandlung gratis u. portofrei.

Carbolineum - Anthracin
a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn Magdeburg**
empfehlen als wirksamstes Imprägnir- und Anstrichmittel
Gebr. Pichert.



In Thorn vertreten durch Herrn **Robert Goewe**, und Expedition der „Thorner Zeitung"

Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)

Empfiehlt vorzüglichen **Mittagstisch** von **12 — 3** Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Diners u. Soupers werden in kürzester Zeit zu coulanten Preisen ausgeführt.
Lager feiner u. feinster **Weine.** — Specialität **„Moselweine"** (preiswerth.)

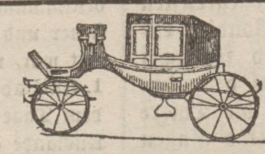
Alleiniger Vertreter
von **„Münchener Pschorr"** für Thorn und Umgegend,
von **„Englisch Brunnener Bömisch Bier"** für Thorn u. Umgegend,
von **„Culmer Lagerbier"** von **A. Höcherl.**

Achtungsvoll
A. Gelhorn.

Die Herrn **Th. Gregrowicz** zugefügte **Beleidigung** nehme ich zurück.
E. Boehlke.

Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison verkaufen sämmtliche
Damen- und Kinderhüte
für die **Hälfte** des **bisherigen Preises.**
Geschw. Bayer.



Einf. Korb-Britschken, eleg. Selbstfahrer, Kabriolets, Halb- u. Ganz-Verdeckwagen, Doppelkaleschen 2c.
Neue Wagen-Laternen
verkaufe zu billigsten Preisen.
Wagenfabrik S. Krüger.
Arbeitswagen 3- u. 4zöller um z. räum. äußerst billig.

Namenlos-Cigarren.

Die so schnell beliebt gewordenen **Namenlos-Cigarren** (Sumatre-**Felix-Havana**) empfehle Rauchern einer Qualitäts-Cigarre pro 100 St. Mk. 6,00, das Stück 6 Pf. angelegentlichst.
R. Weinmann.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund".** In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das **richtige** Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern
Gebrüder Gehrig's
rühmlichst bekannte
Zahnhalsbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin S.-W., Besselstraße 16.
In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.

Einen Lehrling
der Lust hat die Conditorei zu erlernen, suchen sogleich oder später
Gebr. Pünchera-Thorn.

!! Verloren !!

1 gr. und 1 kl. Flöte nebst Etui verloren. Dem ehrlichen Finder 3 Mk. Belohnung gegen Abgabe i. d. Exped.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 30. d. Mts.
Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.
Anfang **8** Uhr — Entree **20** Pf.
Von 9 Uhr ab **10** Pf.
Jolly,
Kapellmeister.

Kaufm. Verein „Concordia"
Kreis-Verein des Verb. „Deutscher Handl.-Gehülfen.
Freitag, den 1. Juli cr.
Geschäftliche Sitzung.
Der Vorstand.

Dampfer Wanda

Capitän **J. Goetz**
fährt
Sonnabend, 2. Juli
früh präcise **10** Uhr
nach **Graudenz** zum **Sängerfeste.**
Zwischenstationen **Culm, Schwetz.**
Fahrt pro Person **Mk. 1.**
Billetverkauf auf dem Dampfer.

Vom 30. Juni bis zum 1. August cr.
ist mein **Operationszimmer** geschlossen.
Dr. Clara Kühnast.

Ein **jung Mann,** vor Kurzem s. Lehrzt. beendet, flotter Exped., beid. Landsp. mächtig, der Colonialw.-, Drog.- u. Farben-Branche vertraut, sucht gest. auf gute Zeugn. unt. besch. Anspr. p. s. o. sp. Stell. Gefl. Off. u **P.** 500 postl. Thorn.

Ein Laufbursche
wird von sofort verlangt. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Einen kräftigen Laufburschen
sucht
Robert Goewe,
Schuhmacherstr. 387.

Geübte **Nätherinnen** finden Beschäftigung. **Bäckerstr. 212.**

Wohnung
zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Thorn, Neustädter Markt 138/39.

1 möbl. Zim. m. a. ohne Beköst. zu verm. Coppernicusstr. 172/73 II.

Schülerstraße 429

in der 1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, versetzungshalber zu vermiethen.
G. Scheda.

1 m. Z. z. verm. Gerechtestr. 118, II

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. October zu vermiethen. Altstadt 169 bei **Pietsch.**

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine
große herrschaftliche Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

1 Wohnung 4 Zim. u. Zub. von sof. zu verm. Zu erf. bei **Petzold,** Coppernicusstr. 210.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.